

Predigt von Friedrich Welge am 8.9.1980 im Französischen Dom zu Berlin
über den Römerbrief 8,12-17:

Wir sind also, liebe Brüder und Schwestern, nicht dem Fleisch verpflichtet und müssen nicht nach dem Fleisch leben. Wenn ihr nämlich nach dem Fleisch lebt, müsst ihr sterben; wenn ihr aber durch den Geist tötet, was der Leib aus sich heraus tut, werdet ihr leben.

Denn die vom Geist Gottes getrieben werden, das sind Söhne und Töchter Gottes. Ihr habt doch nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, um wiederum in Furcht zu leben; nein, ihr habt einen Geist der Kindschaft empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater! Eben dieser Geist bezeugt unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind. Sind wir aber Kinder, dann sind wir auch Erben: Erben Gottes, Miterben Christi, sofern wir mit ihm leiden, um so auch mit ihm verherrlicht zu werden.¹

„Liebe Gemeinde!

„Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder .. Der Geist selbst gibt Zeugnis unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind“...

Diese besonders markanten Sätze unseres Predigttextes sollten uns eigentlich aufmerken lassen. Die Selbstverständlichkeit und die Sicherheit, mit denen wir im allgemeinen unserer Zugehörigkeit zur Gemeinde Christi gewiss sind, werden hinterfragt: „Kinder Gottes“ glauben wir zu sein dank unseres Glaubens an das Evangelium von Jesus Christus, in dem uns Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit vor Gott und ewiges Leben geschenkt werden. Es ist wohl nicht übersehbar, dass ich bei diesem Versuch, den Inhalt des Glaubens zu beschreiben, zu lehrhaften Ausdrücken gegriffen habe, wie sie auch im Katechismus verwendet werden.

Das erscheint verständlich und angemessen, wenn wir uns klar machen, dass wir in dieser Katechismussprache ja einmal im Glauben unterrichtet worden sind. Belehrung über den Glauben, Aneignung biblischer Worte und christlicher Begriffe: das alles kann ja nicht schon gleichbedeutend sein mit einer wirklichen Lebensbindung an den lebendigen Herrn.

Wenn der Katechismus recht gelehrt wurde, bleibt die Erkenntnis ohnehin nicht verborgen, dass Christsein mehr ist als Wissen um die Gebote, den Glauben und das Gebet (+ „Sakramente“). Dann hatte man ja auch dieses gelernt (bei M. Luther zum 3. Artikel): „Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Kraft und Vernunft an Jesus Christus, meinen Herrn, glauben und zu ihm kommen kann, sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet....“

Merkwürdigerweise ist diese einzigartige Wahrheit gewissermaßen in der Konkurrenz mit anderen handfesten Glaubensgrößen immer wieder „auf der Strecke geblieben“: Sollte es unserem „christlichen Wesen“ etwa leichter sein, zu bekennen: „Ich glaube an Gott. Ich nehme ernst die Gebote, den Glauben, das Gebet“ als die eigene Unfähigkeit in all diesen Dingen zu offenbaren: „Ich glaube, dass ich... nicht kann, sondern der Heilige Geist...“ Das klingt wohl zu sehr nach Eingeständnis von Unvermögen und Kapitulation: „Ich kann nicht!“ Und das in Sachen „Christentum“, „Glaube“, „Kirche“, angesichts einer Umwelt, die etwas sehen will von dem, was Christen sind und können!

Und dass Christen in solcher Ohnmacht der Welt nun ausgerechnet das Zeugnis vom heiligen Geist schuldeten: „Ich kann nicht, aber der Heilige Geist hat mich berufen“, und die Welt ausgerechnet über diese geheimnisvolle Größe belehrt werden möchte, wird auch niemand leichthin behaupten.

Das Zeugnis vom Wirken Gottes des Heiligen Geistes in den Gaben des Heiligen Geistes ist vernehmbar nur dort, wo dieser Geist selber wirkt, befreiend, erneuernd, belebend wirksam wird.

So, wie der aus Lehm geformte Adam lebendig wurde allein durch den Lebensatem Gottes, ebenso bedarf der vom Worte Gottes erreichte Mensch der Begegnung mit der in und mit diesem Worte wirksamen Macht des Geistes Gottes.

1 Züricher Übersetzung

Diese Erkenntnis ist in der Kirche nie ganz verloren gegangen, auch die Bereitschaft, dem Wirken des Geistes in der Kirche Raum zu geben, konnte durch kirchliches Machtdenken zu keiner Zeit ganz verdrängt werden.

Seit einigen Jahren ist in der sogenannten charismatischen Bewegung das Zeugnis vom heiligen Geist und seinen Wirkungen nun sogar zu einem Hauptthema geworden.

„Ganz allgemein wird eine Erneuerung der persönlichen Frömmigkeit, des gottesdienstlichen Lebens, des Christseins im Alltag, der missionarischen Wirksamkeit, Vertiefung der Seelsorge“ usw. bezeugt.. „Der Heilige Geist wird als Macht der Erneuerung erbeten, erfahren und bezeugt“...

Diese Erneuerungsbewegung, die mehr am Rande und außerhalb der offiziellen Kirche im Gange ist, lenkt auch das öffentliche Interesse auf sich: Fernsehen und Zeitungen zeigen Bilder von Versammlungen der charismatisch Bewegten: „Menschen mit erhobenen Händen und verzückten Blicken, singen „weiche“, ebenso eingängige wie künstlerisch anspruchslose Lieder, frönen einer simplen Wundertheologie und zeigen kein Interesse an gesellschaftlichen Fragen.“ - Die öffentliche Berichterstattung in den westlichen Medien über diese charismatischen Bewegung“ erweckt den Eindruck – vor allem durch die Fotos!- als sei die Wirkung des Heiligen Geistes heute vor allem Zungenrede (Sprachengebete), Geisttaufe, und Krankensalbung in großen Versammlungen. Ja, der Gedanke drängt sich auf, das Wirken des Heiligen Geistes sei jetzt sichtbar und hörbar geworden, man könne es an bestimmten Orten leibhaftig miterleben.

Es liegt mir fern, diese charismatische Bewegung zu verunglimpfen. Ich meine aber, wir sind uns die Erkenntnis schuldig, dass das biblische Zeugnis zum Wirkungsfeld des Heiligen Geistes zu umfassend ist, als dass einzelne Geisteswirkungen und Geistesgaben den Blick für die ganze Befreiungsgeschichte Gottes mit dieser Welt verlieren lassen dürften. Sie fängt an: „Ich, Jahwe, habe dich aus Ägypten geführt!“ Menschen, die vom heiligen Geist getrieben und Kinder Gottes geworden sind, werden damit nicht, „vom Geist erfüllt“, damit sie allerlei Wundersames (und „Wunderliches“) erleben und um zu bezeugen, dass es Dinge, von denen die Bibel redet, „wirklich gibt“ („Zungenrede“, Krankenheilungen).

Johannes Calvin sagt: „Der heilige Geist regiert, aber er erfüllt den Menschen nicht. Gottes Geist wohnt im Menschen.“.. „Der Geist, der Jesus von den Toten auferweckt hat, will auch uns regieren und zu dankbaren Zeugen des Herrn machen.“

Dieses „Wohnen“ des Geistes in uns hat Wirkungen, die nicht eigentlich für Fernsehen und Zeitung passen: „Gottes heiliger Geist hat doch die höhere Macht als die fleischlichen Überbleibsel (unserer leiblichen Ohnmacht gegenüber der Sünde). Er bringt die Menschen in seine Gewalt!“

Es ist die uns von Christus geschenkte Freiheit zu glauben, und ernst damit zu machen: „Wir sind geistlich, weil ein neues Leben in uns seinen Anfang genommen hat.“ (Calvin), das heißt doch: Wir haben leibhaftig und wahrhaftig Anteil an dem Befreiungswerk Gottes – das gilt auch ohne aufsehenserregende und aufregende Geisterfahrung, auf die Pressefotografen lauern.

Weil Gott uns gewonnen hat für die in Christus geschehene Heilstat, „ ist es kein Hochmut zu sagen, dass der Geist Christi in uns wohnt“ (Calvin“

Ich möchte die hier notwendige Klarheit verdeutlichen lassen auch noch durch das Wort eines Lehrers aus unseren Tagen: Karl Barth.

Römerbrief S. 278: „Der aus dem Tode zum Leben führt, ist da und er will und wir wissen, das ist die Lage.“

288: (Der Geist gibt Zeugnis unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind.)

Nicht ein Geist, eine Begeisterung, eine Erfahrung von Dämonen, eine Erfahrung einer Damaskusstunde führt uns dazu, uns als Kinder Gottes zu wissen, jenseits aller Anschaulichkeit, sondern der Geist... des Logos

- der Geist selbst, Jesus Christus selbst...

- er, der aus dem Leben in den Tod und aus dem Tod ins Leben führende,
- die Herrschaft Gottes, die immer schon aufgerichtet ist, bevor wir etwas von ihr erleben und wenn wir nie etwas von ihr erleben würden. Der Geist gibt Zeugnis.

Entzückungen, Erleuchtungen, Inspirationen und Institutionen sind nicht notwendig. Wohl denen, die solcher gewürdigt sind. Aber wehe uns, wenn wir auf solche warten, wehe uns, wenn wir nicht merken, dass auch sie Beiwerk und Stückwerk sind. Antwort nur auf das, was der Geist selbst redet, kann alles das sein, was an uns und in uns geschieht, als Antwort nur kann stark, wahr und lebendig sein, was unser Geist redet.“

Weil der, den der Sohn frei macht, recht frei ist, zur Antwort frei ist, gibt es auch die Freiheit zum Bekenntnis des Heiligen Geistes:

Calvin: „Wie entsetzlich weit sind doch die Menschen vom Wort Gottes abgekommen, dass sie behaupten, Christen zu sein, und wagen doch nicht zu sagen, dass sie den heiligen Geist haben.“

Das heißt ja doch auch, dass wir in unserem praktisch gelebten Leben mit seinem Versagen und seinen Blamagen nicht mehr den unwiderruflichen Gegenbeweis gegen Gottes Macht zu sehen und respektieren haben... Wie schnell sind wir doch durch kritische Betrachter auf's Kreuz zu legen... („Worte ja – aber die Taten!“)

Das ist eine gefährliche Schwachstelle unseres christlichen Selbstbewusstseins und kirchlicher Existenz...

Calvin macht Mut, diesen „Gegenbeweis Leben“ niedriger zu hängen², der das Werk Gottes an uns in Frage stellt.: (... „Wir dürfen geduldig warten bis die Reste der Sünde vollends verschwinden.“) „Wenn auch die Sünde uns noch an den Tod bindet, so wird doch Gottes Geist den Sieg behalten. Haben wir auch nur die Erstlinge des Geistes empfangen, so ist doch schon ein Funken davon ein Samenkorn des Lebens.“

Mir scheint, dass Aufklärung über diese biblischen Sachverhalte zeitgemäßer und verheißungsvoller ist als Faszination durch Phänomene.

„Gotteskinder sind durch Gottes Geist zu einem neuen, heiligen Leben wiedergeboren.“

Der Geist der Kindschaft befreit sie „Abba“ zu rufen. ... „Ich kann nicht, aber du kannst!“ Für Calviin heißt das: Gott froh rühmen ... und mit Käsemanns³ Terminologie könnte das etwa heißen: Akklamation des Siegers Jesus durch das ganze Leben

Wir Menschen mit unseren Möglichkeiten können uns immer nur zu Tode siegen. Das gilt nach Paulus auch für den frommen Menschen, der auf seine Weise mit dem guten Gebot Gottes umgeht.

Zu neuer Freiheit, neuer Möglichkeit verhilft allein eine neue Zugehörigkeit: „Soweit auch ihr, meine Brüder, durch den Leib Christi den... getötet worden, damit ihr einem anderen angehört, nämlich dem, der von den Toten auferweckt worden ist, auf dass wir Gott Furcht bringen.“

Ende der „Ungehörigkeit“ - Beginn der Gehörigkeit: Neues Leben unter dem Namen „unser Vater im Himmel“

Sohn „ein Funke vom Geist dieser Sohnschaft ist ein Samenkorn des Lebens“ des Einzelnen, der Gemeinde..

„Erneuerung der persönlichen Frömmigkeit des gottesdienstlichen Lebens, des Christseins im Alltag, der missionarischen Wirksamkeit, des Laiendienstes der Gemeinde

Diese Macht der Erneuerung gilt es zu erbitten und zu bezeugen.“

² Vgl. Seine Predigt über 1. Johannes 4,7-11: <http://2019.katharina-dang.de/index.php/predigten-u-a/send/22-1-johannesbrief/347-1-johannes-4-7-11-f-welge>

³ Ernst Käsemann: Kommentar zum Römerbrief (?)